

(S. K.). Dazu soll zunehmender (allg. 608), Voll- oder Neumond sein (Sf. 608*). Der Vollmond hat die gesteigerte Kraft des zunehmenden Mondes. Bei abnehmendem Monde geht alles zurück (S.). Der 13. Hausbewohner stirbt schnell (K.). Die Hausnummer 13 fürchtet man (K.). Das Gefinde zieht Sonnabends, Donnerstags, meist aber Dienstags ein (allg.). Freitags soll man keinen Dienst antreten; denn alles mißlingt (v. 71). Sucht man eine Wohnung und es stehen Schaufel und Besen vor der Thür, so bekommt man sie nicht (Ehr.).

Was man am Einzugsstage träumt, soll bestimmt in Erfüllung gehen (allg.; schon im Mittelalter; s. Liebrecht, Verwasus, 170), eben so jeder erste Traum in einem fremden Orte (Weg. Br. K. 328*). Die Traumerscheinung eines Toten bedeutet nahen Tod (v.). Die gleiche Vorbedeutung haben der Weisliche im Talar, Kirche, Friedhof und Däuger (K.). Träumt man, daß ein Bekannter gestorben sei oder begraben werde, so lebt dieser um so länger (Weg.), und in den Unterwächten, daß ein Familienglied der Tod erlitten habe, so kehrt dieser in die Verwandtschaft ein (K.). Einen Traum darf man nicht früh nächsten erzählen, sonst geht der unheilvolle in Erfüllung, der gute aber nicht (v. 326); desgleichen nicht vor neun Tagen (Er. 326*). Der Traum vor Mitternacht geht zu Anfang, der nach Mitternacht am Ende des nächsten Monats in Erfüllung (K. 326*). Montags, Donnerstags oder Freitags Beträumtes wird Sonntags wahr (Schl.). Es bedeuten helles Feuer: Glück (allg.) oder einen Gebatterbrief (Er., Weg.), Rauch: Unglück (allg.), Kuchen: Ärger (K., Schl.), Heidelbeeren: Krankheit (K.) oder Trauer (Ehr.), Wäsche: Krankheit (B.), Lansen: Ausfall eines Zahnes (Er., Schl.), Kuchenessen (Er.) und Ausfallen eines Zahnes (D.): einen Todesfall. Fällt der Zahn schmerzlos aus, so stirbt ein aus der entfernteren Verwandtschaft, mit Schmerzen aber, aus der näheren (Th.). Viel Wasser kündigt Unglück (K.), Fische (Er.) und ganze Kartoffeln künden Glück. Über die geläufigsten und in ganz Deutschland auffallend übereinstimmenden Traumdeutungen vergl. B. 325.

Essen und Trinken. Dreizehn Personen sollen nicht zu Tisch sitzen, weil dann eine von ihnen (allg. 293) oder die Hausfrau in kurzer Zeit sterben muß (K.); mußte doch auch Christus nach dem Volksglauben als dreizehnter Teilnehmer am h. Abendmahl sterben. Der Abscheu vor der 13 — hütet sich doch mancher, diese ominöse Zahl auszusprechen, wie auch mancher die 7 nicht gebraucht, weil es dann immer eine Lüge sei — dürfte neueren Ursprungs sein. Sollte er sich nicht aus der Besorgtheit der Hausfrau erklären lassen, die dem Gaste einen geringeren Teller, eine gewöhnlichere Tasse vorsetzen muß, weil ihr Gedek nur für zwölf Personen eingerichtet ist? Die dritte Zee im „Dornröschen“ brachte Unglück, weil sie mit einem silbernen Teller vorlieb nehmen mußte. Werden bei Tisch Salz und Pfeffer ungenutzt, so kehren Kummer und Herzleid ein (293*, 459*); denn: „Soviel Körnchen, so viele Tränen“ (Th.). Man warnt deshalb: „Jedes Körnchen kostet eine Träne!“ (K.). Großes Unglück bedeutet diese Ungeschicklichkeit am Silvesterabend (Sch.). Mengt ein Kind Pfeffer und Salz, so bekommt es Schläge (Ge. B., A. Di.).